

EIN PROBLEM DER FRANZÖSISCHEN ORTHOGRAFIE: DER BINDESTRICH

Anmerkungen zur Geschichte des Bindestrichs

Der Bindstrich im Heutigen Französisch

Birgit OGURO*

Einleitung

1. Anmerkungen zur Geschichte des Bindestrichs
 - 1.1. Ursprung
 - 1.2. Der Bindestrich bei verschiedenen Autoren bzw. Druckern
 - a) Olivetan
 - b) Sainte Lucie
 - c) Thierry/Nicot
 - d) Estienne
 - e) Janot
 - f) J. de Tournes
 - 1.3. Wörterbuch der Akademie
 2. Der Bindestrich im heutigen Französisch
 - 2.1. Der Bindestrich zur Kennzeichnung der Einheit bestimmter grammatikalischer Wendungen
 - 2.2. Der Bindestrich zur Verbindung einzelner Elemente von Wortgefügen
 3. Schluss
- Anmerkungen
- Literaturverzeichnis

*外国語教室 (Department of Foreign Languages)

EINLEITUNG

Der heutige Bindestrich des Französischen stimmt typografisch mit dem Trennungsstrich überein. In der vorliegenden Arbeit wird jedoch nur der Bindestrich, der aufgrund seiner inkonsequenten Anwendung ein großes Problem der französischen Orthografie darstellt, behandelt.

Im ersten Teil werden Anmerkungen zum Ursprung und den verschiedenen Erscheinungsformen des Bindezeichens, das nicht immer die Form eines "Strichs" hatte, gemacht. Hier wird besonders auf die Versuche und Vorschläge der Drucker im 16. Jahrhundert eingegangen. Im zweiten Teil folgt dann ein Überblick über die Anwendung des Bindestrichs im heutigen Französisch. Es werden sowohl Prinzipien und Regeln, als auch Einzelfestlegungen aufgeführt.

1. ANMERKUNGEN ZUR GESCHICHTE DES BINDESTRICHS

1.1. Ursprung

Die französische Schrift ist eine Buchstabenschrift. Die gesprochenen Laute werden beim Schreiben durch Buchstaben wiedergegeben. Das Alphabet wurde aber nicht für das Französische entwickelt, sondern aus dem Latein auf die französische Sprache übertragen. Damit ergeben sich beim Schreiben und Lesen bestimmte Probleme. Einerseits stehen für manche Laute im Französischen keine Buchstaben zur Verfügung (z.B. für Nasale), andererseits bietet das lateinische System keine Möglichkeiten Längen und Kürzen der Vokale zu unterscheiden.

Ein großes Problem ergibt sich aber aus der Tatsache, dass man nicht regelmäßig einem gesprochenen Laut einen Buchstaben zuordnen kann, und umgekehrt, dass man nicht einen geschriebenen Buchstaben als einen bestimmten Laut erkennen kann. So findet man z.B. für den Laut [ɛ] verschiedene Schreibweisen: ai, es, est, très, plaît. Dagegen wird 'g' je nach folgendem Vokal [ɜ] oder [g] ausgesprochen.

So ist es nicht verwunderlich, dass es schon immer Auseinandersetzungen mit der Schreibweise, sowie Vorschläge zu Erneuerungen und Vereinfachungen gab. Erste ernsthafte Bemühungen zur Vereinheitlichung der Schreibung gab es schon im 16. Jahrhundert. Durch die Erfindung des Buchdrucks setzte sich im 16. Jahrhundert das Französische immer mehr gegenüber dem Lateinischen durch. Mit dem Aufblühen der Stadtkultur nahm die Zahl der

Schreib- und Lesekundigen zu. Überall wurden in den Städten Schreibschulen eingerichtet und der Markt für gedruckte Bücher erweiterte sich ständig. Es stellte sich durch das Druckereiwesen das Problem einer einheitlichen Orthografie. Immer stärker wird das Verlangen nach einer Orthografie, die überregional einheitlich ist und eindeutig festgelegt wird.

Da die 25 Buchstaben des lateinischen Alphabetes nicht ausreichen die Laute der französischen Sprache wiederzugeben, hat man im 16. Jahrhundert durch die Verwendung von diakritischen Zeichen (Akzente u.a.) und bestimmten Buchstabenkombinationen versucht, das Französische grafisch eindeutig und einheitlich darzustellen. Das heutige Französisch verwendet als Hilfszeichen drei Akzente, ferner die Cédille, den Apostroph und das Trema. Zahlreich waren im 16. Jahrhundert die Vorschläge, die Orthografie, die in erster Linie Angelegenheit der Drucker war, zu reformieren. Jedoch waren die Meinungen sehr unterschiedlich, da die französische Grafie eine Mischung aus Etymologie, Grammatik und Phonetik ist.

Das 16. Jahrhundert ist das erste Jahrhundert, in dem Versuche unternommen werden, die Sprache zu beschreiben und zu analysieren. Grammatik, Formenlehre und Grafie der französischen Sprache, die nun in Konkurrenz zum Lateinischen tritt, werden kritisch behandelt.

Diese intensive Beschäftigung mit der Muttersprache bewirkte dann auch, dass verschiedene Grammatiken (Dubois, Cardier) erschienen, die uns heute einen Einblick in die damalige französische Sprache erlauben. Im 16. Jahrhundert erschienen die ersten Bibelübersetzungen seit dem Mittelalter, nämlich von Lefèvre d'Etaples und dem Calvin-Lehrer Olivetan. Wahrscheinlich wurde der Bindestrich bei diesen Bibelübersetzungen aus dem Hebräischen zum ersten Mal ins Französische aufgenommen.¹⁾

1.2. Der Bindestrich bei verschiedenen Autoren bzw.

Druckern

a) Olivetan

In Frankreich wurde der Bindestrich erstmalig in der Bibelübersetzung von Olivetan im Jahre 1535 benutzt²⁾. In der Einleitung ("Préface orthographique"), die dem Vorwort Calvins folgt, schreibt der Autor, dass er den Bindestrich (-), den er "macaph" nennt, aus

dem Hebräischen für die Schreibung von Namen, wie “Beth-Leem” und “Beth-Salam” entlehnt hat³⁾.

1539 erscheinen dann die von Gérard geruckten Werke von Olivetan: “L’ordre et manière d’enseigner en la Ville de Genève au College” und “Breue exposition et Breue instruction pour les enfants”. Auch in diesen Werken benutzt Olivetan häufig den Bindestrich. Er benutzt ihn hier zur Verbindung der einzelnen Elemente von Komposita⁴⁾.

b) Sainte Lucie

In der Neuauflage der “Biefue Doctrine” von 1538⁵⁾ verwendet Sainte Lucie anstelle des accent enclitique den Bindestrich zwischen Verb und Subjekt: “iray-ie” und “pourray-ie”, während er in der ersten Ausgabe von 1533 noch “accuseray’ie” und “iray’ie” geschrieben hatte. Auch er nennt das Zeichen (-) “macaph”⁶⁾. Sainte Lucie schreibt in der Neuauflage:

Une uirgule appellé macaph, de laquelle souuent usent les Hebrieux, que se figure en ceste sorte - et se met la dicte uirgule entre le uerbe et la diction enclitique suiuate. Exemple, iray-ie, le diray-ie, l’opinion desquels nous auons suiuy.⁷⁾

c) Thierry und Nicot

Thierry (1564) und Nicot (1572) benutzen den Bindestrich wie Olivetan zwischen Verb und Subjekt. Man findet aber auch Komposita wie: “porte-drapeau” und “passe-uolant”; aber: “port’estendard”⁸⁾.

In einigen Quellen wird Nicot die erstmalige Anwendung des Bindestrichs zugeschrieben⁹⁾. So schreibt z.B. Nyrop: “Le trait d’union apparaît pour la première fois dans le Dictionnaire de Nicot”.(1584)¹⁰⁾

d) Estienne

Estienne benutzt zur Wortverbindung das hyphen, das die Form eines umgekehrten Omega hat. In seinem Wörterbuch verbindet er auf diese Weise Verb und Subjekt und folgt so der lateinischen Tradition¹¹⁾, z.B. “passe_Ω temps”.

Wortzusammensetzungen, deren Sinn von dem der einzelnen Elemente abweicht, schreibt Estienne dagegen in einem Wort: “portedrapeau” und “passeuolant”. Es ist jedoch zu bemerken, dass er das hyphen, das von Garamont gedruckt wurde, nicht konsequent anwendet.

In Lyon übernimmt im Jahre 1566 ebenfalls Moyne das von Estienne benutzte hyphen und druckt: "entre_Ubailier", "promettez_Uvous" und "est_Uce"¹²⁾.

e) Janot

Bevor man endgültig den waagerechten Strich als Bindestrich annahm, gab es noch weitere Vorformen. So schrieb Janot 1535 in "Le Fondement et origine des titres de noblesse...":

"tres[^]haut", "tres[^]excellent" und "tres[^]chestien Roy Francoys"¹³⁾. Er benutzt also zur Verbindung von "tres" und dem folgenden Adjektiv ein Hilfszeichen, das dem Zirkumflex des heutigen Französisch entspricht. Jedoch wird der Zirkumflex heute nicht als Verbindungszeichen benutzt, sondern erfüllt die Aufgabe eines Auslassungszeichens und die eines phonetischen Hilfsmittels. So wird das weggefallene "s" des Lateinischen häufig in der Form eines Zirkumflex bewahrt: "vous êtes" (aus lat. estis). In "âge" zeigt der heutige Zirkumflex dagegen, dass der Vokal 'a' lang gesprochen wird, er dient also hier als phonetisches Hilfsmittel.

f) J. de Tournes

J. de Tournes schreibt in "Recueil des Oeuures de Bon. des Periers" (1544) den waagerechten Strich. Jedoch benutzt er 13 Jahre später (1557) in "Deuises Heroiques" (S.50) einen umgekehrten Zirkumflex als Bindezeichen sowohl zwischen Adjektiv und Nomen, als auch bei Substantivkomposita¹⁴⁾: "Belle_vroche", "Porc_vEpic".

Bis 1573 schreiben die Wörterbücher von Estienne, Thierry und Nicot Komposita in der Regel (jedoch nicht mit letzter Konsequenz) in einem Wort:

"portemanteau", "grandmaistre". Man findet aber auch die getrennte Schreibweise der Wörter: "mere grand".¹⁵⁾

1573 wurde der "accent enclitique" der Briefue Doctrine eingeführt. Statt "portauban", "portenseigne" und "preudhomme" schrieb man nun: "port'auban", "port'enseigne" und "preud'homme".

Nicot schreibt vor Vokal einen accent enclitique: "contr'amont", "entr'eppeler", jedoch bei Wörtern, die mit einem Konsonaten beginnen, als ein zusammengesetztes Wort.¹⁶⁾

1606 schreibt Nicot dann den waagerechten Bindestrich, so wie wir ihn heute kennen: "caresme-prenant", "boute-feu".

1.3. Wörterbuch der Akademie

Im Wörterbuch der Akademie finden sich die folgenden Bemerkungen zum trait d'union: In der 7. Auflage von 1887 wird der Bindestrich zwischen "très" und Adjektiven bzw. zwischen "très" und Adverbien abgeschafft¹⁷⁾.

Die 8. Auflage von 1935 verlangt, dass Wörter vom Typ "grand'mère", "grand'messe" nun mit Bindestrich, statt mit Apostroph geschrieben werden: "grand-mère", "grand-messe". In anderen Wörtern wurde der Bindestrich aber weggelassen:

"contrecoup", "contrepartie"; aber: "contre-porte", und "contre-pied"¹⁸⁾.

2. DER BINDESTRICH IM HEUTIGEN FRANZÖSISCH

Der Erlass des Unterrichtsministeriums vom 26.02.1901 lässt die Anwendung des Bindestrichs offen:

Noms composés. - Les mêmes noms composés se rencontrent aujourd'hui tantôt avec le trait d'union tantôt sans trait d'union. Il est inutile de fatiguer les enfants à apprendre des contradictions que rien ne justifie. L'absence de trait d'union dans l'expression de pomme de terre n'empêche pas cette expression de former un véritable mot composé aussi bien que chef-d'œuvre, par exemple. Ces mots pourront toujours s'écrire sans trait d'union.¹⁹⁾

Im heutigen Französisch übernimmt der Bindestrich die folgenden beiden Aufgaben²⁰⁾:

1. Der Bindestrich kennzeichnet die Einheit bestimmter grammatikalischer Wendungen (z.B. "moi-même", "va-t'en", "dis-le-lui").
2. Der Bindestrich kennzeichnet bei Wortgefügen, dass der Sinn des gesamten Ausdrucks von dem der einzelnen Teile abweicht ("Le 'grand-père' est le père du père ou de la mère, et non un père de haute taille").²¹⁾

Es handelt sich hier um Wörter, die in einem Text nebeneinander stehen und die grammatisch und inhaltlich miteinander verbunden sind. Diese Zusammengehörigkeit soll durch den Bindestrich verdeutlicht werden. Ein großes Problem ergibt sich aber aus der Tatsache, dass sich aus der zweiten Feststellung sich jedoch keine allgemeingültige Regel ableiten lässt, da bei Wortgefügen der Gebrauch des Bindestrichs sehr unregelmäßig und inkonsequent ist ("Wortgefüge sind Wörter bzw. mehrgliedrige Ausdrücke, die aus zwei oder mehreren selbständigen Wörtern entstanden sind.")²²⁾

Zusätzlich erschwerend sind die verschiedenen nicht einheitlichen Schreibweisen. In vielen

Fällen werden die einzelnen Wörter agglutiniert: "pourboire", "bonbon", "passeport", "madame", "gentilhomme".

Häufig werden die Elemente getrennt geschrieben und einfach ohne Bindestrich nebeneinander gestellt, obwohl sich die Einzelwörter zu einem neuen Begriff zusammensetzen: "petits fours", "sac dames", "des ciels de lit".

Im folgenden sollen die beiden o.g. Aufgaben des Bindestrichs (2.1. und 2.2.) näher erläutert werden:

2.1. Der Bindestrich zur Kennzeichnung der Einheit bestimmter grammatikalischer Wendungen

Im einzelnen lassen sich die folgenden 5 Regeln festhalten:

a) Der Bindestrich wird zwischen den Adverbien "ci" und "là" und dem Wort, auf das sich diese Adverbien beziehen, geschrieben: "C'est ce livre-ci", "regardez là-bas", "ci-joint", "jusque-là" usw.

b) Der Bindestrich zwischen Personalpronomen und dem Adjektiv "même", das sich auf das Pronomen bezieht: "il viendra lui-même"; aber: "il viendra aujourd'hui même".

c) Der Bindestrich ersetzt die Konjunktion "et" bei Zahlwörtern unter einhundert: "cent quatre-vingt-dix-huit".

d) Der Bindestrich umrahmt das 'euphonische t' in der 3. Person Singular:

"va-t-il", "dira-t-on", "parle-t-elle" usw.

aber: "va-t'en" (Der Buchstabe 't' ist hier nicht das euphonische t, sondern das direkte Objekt "te" das wegen der Aufeinanderfolge zweier Vokale elidiert wurde).

e) Der Bindestrich zwischen Verb und nachgestelltem Personalpronomen:

"Pourquoi, dit-il, ne répondez-vous pas?"; "Donne-le-moi."

aber: "Ce livre, il faut le lui rendre" (da sich die Pronomen "le" und "lui" nicht auf "faut", sondern auf "rendre" beziehen).

Bezüglich der fünf oben aufgeführten grammatischen Regeln (a-e) zur Anwendung des Bindestrichs lässt sich festhalten, dass sie relativ leicht erlernbar sind und ohne Ausnahme

immer gelten. Für den Schreiber stellen sich bei diesen fünf Fällen keine besonderen Schwierigkeiten.

Die Notwendigkeit des Bindestrichs in diesen Fällen sei jedoch dahingestellt. Es erscheint mir sehr fraglich, ob er wirklich wesentlich dazu beiträgt die Einheit dieser Wendungen zu kennzeichnen. Keine der Wendungen wäre ohne *trait d'union* weniger verständlich.

Sehr inkonsequent und dazu überflüssig erscheint mir die zweite Aufgabe des Bindestrichs, nämlich die Verbindung einzelner Elemente in Wortgefügen. Im folgenden soll genauer dargestellt werden, welche Elemente der Bindestrich verbinden kann, bzw. laut Regel verbinden soll.

2.2. Der Bindestrich zur Verbindung einzelner Elemente von Wortgefügen

a) Bindestrich bei Ortsnamen mit Zusätzen:

“Francfort-sur-le-Main”, “Boulogne-sur-Seine” usw.

aber: “Le Massif Central”.

b) Bindestrich in Verbindungen mit “Saint”:

“La Saint-Michel”, “Saint-Père” usw.

aber: “Les Saintes Ecritures”.

c) Bindestrich zwischen Dopplungen, die meist ironischen oder pejorativen Charakter haben:

“bla-bla”, “dare-dare”, “train-train” usw.²³⁾

d) Bindestrich bei Verdeutlichkeitszusammensetzungen, d.h. wenn einem Wort einer fremden Sprache der entsprechende französische Ausdruck noch hinzugefügt wird:

“valet-groom”, “loup-garou” usw.²⁴⁾

e) Bindestrich, wenn ein Element des Wortgefüges entfällt:

“les sourds-muets” (=les sourds et les muets), “un dictionnaire français-latin” (= un dictionnaire français et latin), “un timbre-poste” (timbre de la poste), “hôtel-dieu” (hôtel de dieu). Diese Form konnte entstehen, da im Altfranzösischen der Kasus Obliquus ohne Präposition möglich war.²⁵⁾

Weitere Beispiele sind: “assurance-vie” (=assurance sur la vie), “assurance-chômage” (=assurance contre le chômage), “bulletin-réponse” (=bulletin de réponse) usw.

f) Bindestrich zwischen zwei Elementen, die durch eine Präposition (bereits!) verbunden sind:

“œil-de-perdrix”, “eau-de-vie”,

aber: “eau de rose”, “serdeau”;

“pied-de-loup”, “pied-de-lion”, “pied d'alouette”, “pied-à-terre”, aber: “piedcoq”, “piédestal”, “piédouche”;

“perce-à-main”, “hërbe-à-robert”,

aber: “hërbe à balai”;

“arc-en-ciel”, aber: “arc de triomphe”;

“haut-le-corps” (imperativisch, obwohl das Verb fehlt),

aber: “justaucorps”.

Laut Haensch werden ältere Zusammensetzungen häufiger mit Bindestrich geschrieben oder gänzlich verschmolzen, wie: “gent d'arme” wird “gendarme”.

g) Bindestrich bei Substantivkomposita ²⁶⁾:

Im folgenden werden die Komposita nach den Wort- bzw. Satzarten der einzelnen Elemente geordnet.

-Subjekt+Attribut: “fille-mère” (la fille est mère)

-Subjekt+mediales Objekt: “cigarette-filtre” (la cigarette a un filtre)

-Verb+Subjekt: “descente-dames” (descente pour dames)

Im Gegensatz zu den beiden oben genannten Verknüpfungen, kommt die Verbindung von Verb und Subjekt eher selten vor.

-Subjekt+direktes Objekt: “station-service” (la station rend service)

-Verb+direktes Objekt: “porte-avions”

-Subjekt+adverbiale Bestimmung: “cafetière-pression” (la cafetière marche sous pression)

-adverbiale Bestimmung+direktes Objekt: “pause-café” (Jean prend le café dans la pause)

-Objekt+adverbiale Bestimmung: “café-filtre” (Jean fait du café avec un filtre)

-Adjektiv+Substantiv: “coffre-fort”, “eau-bénite”

-Adverb+Substantiv: “non-garantie”

-Präposition+Substantiv: “après-ski”, “sans-appui”

-Verb+Substantiv: “ouvre-boîte”, “vide-ordures”, “mange-tout”, “perce-neige”,

“lave-vaisselle” usw.

Diese Liste lässt sich beliebig fortsetzen.

h) Adjektivkomposita

- Adjektiv+Adjektiv: “sourd-muet”, “doux-amer”, “vert-blanc”
- Adjektiv+Substantiv: “vert-pomme” (vert comme une pomme)
- Adverb+Adjektiv: “fort-vêtu”
- Adjektiv+Partizip: “mort-né”, “premier-venu”

i) Verbkomposita

Verb+Verb: le “savoir-vivre”, “peut-être”

Es ist festzustellen, dass die Anwendung des Bindestrichs bei der Schreibung von Komposita keinen Regeln und keinem Prinzip unterliegen. Einmal werden die einzelnen Bestandteile zusammengeschrieben, ein andermal mit Bindestrich verbunden und in wieder anderen Fällen ohne Bindestrich nebeneinander geschrieben. Der Schreibende muss bei Unsicherheiten immer wieder nachschlagen und jeden Einzelfall überprüfen.

Girolami-Bouligner stellt in seiner Untersuchung fest, dass relativ wenige Schüler den Bindestrich in der Inversionsfrage vergessen. Dagegen wird er jedoch sehr häufig zwischen Imperativ und Pronomen weggelassen (Konstruktionen vom Typ “recherche-moi”). Viele Schüler der 6. Klasse in Frankreich schreiben aber auch überflüssige Bindestriche (“y-a”, “en-ai-je”, “en-aller”, “on-t-a”).²⁷⁾

Er folgert daraus, dass man den Schülern konsequent die Regeln bezüglich des Bindestrichs vermitteln solle. Dies scheint mit für die oben unter 2.1. angeführten Regeln möglich, jedoch ist die Anwendung des Bindestrichs bei Wortgefügen (s.o. 2.2.) so inkonsequent, dass diese durch Regeln nicht erlernbar ist.

3. SCHLUSS

Die Hauptprobleme bezüglich der Anwendung des Bindestrichs sind wohl mit den oben aufgeführten Regeln (2.1.) zu lösen, doch bleibt die Anwendung bei Wortzusammensetzungen (2.2.) sehr inkonsequent und problematisch. Sie stellt für französische Schüler und Ausländer ein großes (zu beseitigendes!) Problem dar.

Es gibt kein grammatisches oder inhaltliches Grundkriterium für die Entscheidung über Zusammenschreibung oder Getrennschreibung mit Bindestrich oder Getrennschreibung ohne Bindestrich.

Zweifellos spielt bei Wortgefügen die “Tendenz zur Sprachökonomie”²⁸⁾ eine ent-

scheidende Rolle. Die Neubildungen entsprechen der "Tendenz unserer Zeit, mit möglichst geringem Zeitaufwand eine höchst präzise Information zu geben."²⁹⁾

Es scheint mir aber sehr fragwürdig, ob ausgerechnet der Bindestrich, so wie er im heutigen Französisch angewendet wird, zur Zeitgewinnung bzw. Präzision beiträgt. Bei den meisten Zusammensetzungen spielt es für das Verständnis keine Rolle, ob die einzelnen Elemente durch Bindestrich verbunden sind oder nicht. Satzzeichen haben die Aufgabe, geschriebene Texte sinnvoll zu gliedern. Sie sollen angeben, wie der Text gemeint ist, wie man ihn lesen soll, welche Elemente zusammengehören und welche Teile getrennt werden sollen. Sie sollen dem Verständnis und der Übersichtlichkeit dienen. Erfüllen sie diese Aufgaben nicht mehr, sind sie überflüssig.

Die komplizierte französische Orthografie ist eine Mischung aus Phonetik, Grammatik und Etymologie. Bei Überlegungen bezüglich der Anwendung des Bindestrichs lässt sich oft gar keine Beziehung zu diesen drei Elementen herstellen. Der Schreibende, dies betrifft sowohl den Muttersprachler, als auch den Nicht-Muttersprachler, muss letztendlich doch Einzelfälle im Wörterverzeichnis nachschlagen.

Wollte man die französische Orthografie reformieren, d.h. vereinfachen, so wäre hier sicherlich ein erster Ansatzpunkt gegeben. Um die Schrift einer Sprache einfach handhabbar zu machen, müssen die Regeln zur Rechtschreibung leicht verständlich sein. Würde man das Französische vom Bindestrich "befreien", so könnte die Zahl der Rechtschreibregeln stark reduziert und die Sprache somit leichter erlernbar werden. Desweiteren müssen Ausnahmen und Besonderheiten so weit wie möglich beseitigt werden. Bei der Anwendung des Bindestrichs in Wortzusammensetzungen gibt es so viele Ausnahmen, dass das Prinzip der Schreibung nicht mehr zu erkennen ist. Der Zugang zur Rechtschreibung einer Sprache sollte immer von drei Ebenen aus erfolgen: von den Prinzipien, von den Regeln und von den Einzelfestlegungen. Sind die Prinzipien und Regeln nicht mehr erkennen, so ist das System zu überdenken und zu erneuern.

Natürlich ist es problematisch, wahrscheinlich unmöglich, die französische Schreibung so zu vereinfachen, dass sie phonetisch eindeutig würde, denn dann müsste das historisch gewachsene Schriftbild der französischen Sprache von Grund auf entscheidend verändert werden. Doch sollte man beginnen die überflüssigen Inkonssequenzen und Anomalien, wie den Bindestrich, zu beseitigen.

ANMERKUNGEN

- 1) nach Catach, Nina: L'Orthographe française à l'époque de la Renaissance. Droz, Genève 1968, S.303 ff.
- 2) nach Catach, a.a.O., S.81, 65.
- 3) dies.: S.303.
- 4) nach Beaulieux, Charles: Histoire de l'orthographe française, Bd 1, Champion, Paris 1927, S.31.
- 5) Briefue doctrine pour deument escripre selon la propriete du langgaige francoys, a la suite du Miroir de Margherite de Navarre, 1538.
- 6) Beaulieux, a.a.O., S.31.
- 7) zit. nach Beaulieux, a.a.O., S.31.
- 8) nach Catach, S.303.
- 9) z.B. in der Encyclopédie Larousse.
- 10) Nyrop, Kr.: Grammaire Historique de la langue française. Leipzig 1899.
- 11) vgl. Catach, S.303, Anm.14: "Voir Priscien, De Arte Grammatica, Benitiis, 1488, H.v: 'iphê qua duo uerba cū res exigit copulamus'.
- 12) nach Catach, S.303.
- 13) dies., S.81, 82.
- 14) dies., S.82, 303.
- 15) nach Catach, S.82, Anm.28.
- 16) Catach, a.a.O.
- 17) Vgl. Rickard, Peter: Geschichte der fanzösischen Sprache, Tübingen, 1988, S.155.
- 18) Rickard, a.a.O.
- 19) Arrêté relatif à la simplification de l'enseignement de la syntaxe française.
- 20) vgl. Thimmonier, René: Code orthographique et grammatical. Hatier, Paris 1970.
- 21) zit. nach Thimmonier, S.39.
- 22) zit. nach Haensch, Günter/Lallemand, Annette: Wortbildungslehre des modernen Französisch, München 1972, S.56.
- 23) nach Haensch/Lallemand, a.a.O., S.20.
- 24) Meyer-Lübke, W.: Historische Grammatik der französischen Sprache. Bd 2 Wortbildungslehre. 2. Aufl.von J.M.Piel, Heidelberg 1966, S.166.
- 25) ders., S.166.
- 26) nach Rohrer, Christian: Die Wortzusammensetzungen im modernen Französisch, Diss. Tübingen 1967, S.77 ff.
- 27) Girolami-Boulinier: Les niveaux actuels dans la pratique du langage oral et écrit. Masson, Paris 1984, S.189.
- 28) Haensch/Lallemand, a.a.O., S.69.
- 29) dies., S.70.

LITERATURVERZEICHNIS

- Beaulieux, Charles: Histoire de l'orthographe française, Bd I, Champion, Paris 1927.
 Berlion, D.: Bled, Cours d'orthographe. Hachette Education, 1998.

- Brunot, Ferdinand: Histoire de la langue française. Bd II, Colin, Paris 1905.
- Catach, Nina: L'Orthographe française à l'époque de la Renaissance. Droz, Genève 1968.
- Catach, Nina: Les listes orthographiques de base. Nathan 1984.
- Damourette, Jacques: Traité moderne de ponctuation. Larousse, Paris 1936.
- Delatour/Jennepin: Grammaire du français. Cours de civilisation française de la Sorbonne. Hachette, Paris 1998.
- Girolami-Boulmier: Les niveaux actuels dans la pratique du langage oral et écrit. Masson, Paris 1984.
- Grevisse, Maurice: Code de L'orthographe française. Ced-Samson, Paris 1970.
- Haensch, Günter/Lallemant-Rietkötter, Annette: Wortbildungslehre des modernen Französisch. Hüber, München 1972.
- Klein, Hans-Wilhelm/Strohmeyer, Franz: Französische Sprachlehre, Klett, Stuttgart 1958.
- Le Conseil supérieur de la Langue française et l'Académie française: Journal Officiel. No 100, 6.déc. 1990. (Du nouveau dans l'orthographe)
- Meyer-Lübke, Wilhelm.: Historische Grammatik der französischen Sprache. Bd II: Wortbildungslehre. 2. Aufl.von J.M.Piel, Heidelberg 1966.
- Nyrop, Kristoffer: Grammaire historique de la langue française. Bd III: Formation des mots. Picard, Paris/Kopenhagen 2, 1904.
- Olivetani, Pierre-Robert: Bible à L'Epée. Gerard, Genf 1540.
- Rickard, Peter: Geschichte der französischen Sprache, Tübingen, 1988.
- Rohrer, Christian: Die Wortzusammensetzungen im modernen Französisch, Diss. Tübingen 1967.
- Stehli, Walter: Die Femininbildung von Personenbezeichnungen im neuesten Französisch. Bern 1949 (Romania Helvetica 29).
- Thimmonier, René: Code orthographique et grammatical. Hatier, Paris 1970.
- Wolf, Heinz Jürgen: Die Bildung der französischen Ethnica. Genf/Paris 1964 (Kölner Romanistische Arbeiten, N.F.29).